

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellung: Die Abbestellung des Tagesblattes oder des Sonntagsblattes muss spätestens am 1. März d. J. bei der Redaktion erfolgen. Die Abbestellung muss schriftlich oder durch den Briefträger bestätigt werden. Die Abbestellung muss mit dem Namen des Abbestellers versehen sein. Die Abbestellung muss mit dem Namen des Abbestellers versehen sein. Die Abbestellung muss mit dem Namen des Abbestellers versehen sein.

Nr. 40

Sonnabend, den 16. Februar 1918

13. Jahrgang

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die Engländer.

Ein badischer Prinz über den Frieden. / Die ungehörigen Polen. / Die Lage in Finnland.

Russische Tücke.

Das derzeitige russische Oberkommando hat einen Befehl veröffentlicht, in welchem es die russischen Soldaten auffordert, die deutschen Truppen zur Beseitigung ihrer Offiziere und Generale anzufallen. Dieser Befehl, der russischerseits den Zusatz erhalten hat, er solle in weitestem Maße unter den deutschen Truppen verbreitet werden, stammt von einer Regierung, die sich den Anschein gegeben hat, mit uns in Friedensverhandlungen eintreten zu wollen. Durch einen solchen Befehl wird die Natur dieser Regierung hinreichend gebrandmarkt!

Schon sind Anzeichen vorhanden, daß Wina nicht mehr ganz frei von bolschewistischem Einfluß ist. Schnelles Herbeiführen absoluter Klarheit ist das militärische Gebot der Stunde. Eine Verschleppungspolitik, wie sie Trotski bisher getrieben hat, gestattet unsere militärische Lage nicht mehr. Solange nicht volle Klarheit herrscht, ist nicht daran zu denken, daß wir in eine Aenderung der militärischen Lage an der Ostfront einwilligen können.

Bolschewistische Kundgebung in Riga.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, zu welchen bedenklichen Folgen es führen würde, wenn wir die von Trotski geforderte Räumung der besetzten Gebiete vorzeitig zugestehen wollten. Den besten Beweis hierfür liefert ein Vorgang, der sich kürzlich in den Straßen Rigas abgespielt hat, bei dem eine Gruppe von dort zurückgebliebenen Maximalkisten den Zeitpunkt für gekommen erachtet hat, mit einer ärmlichen Kundgebung an die Öffentlichkeit zu treten. Die deutsche „Rigaische Zeitung“ meldet:

Trotz vorhergegangener Warnung haben sich am 8. Februar größere Massen zusammengerottet, um eine maximalkistische Kundgebung zu veranstalten. Die Massen haben es versucht, die militärische Absperrungslinie zu durchbrechen. Bei der Überwehr wurde eine Person tödlich getroffen, eine schwer verwundet. Die Mädelstörer sind verhaftet. Sie werden die schweren Folgen ihrer Auslieferung zu tragen haben.

Darnach dürfte es nicht schwer fallen, sich ein Bild von den Zuständen zu machen, die unausweichlich eintreten würden, falls die besetzten Gebiete den erbitterten Schuß der deutschen Armee einmal berühren.

Russische Flugblätter.

Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt aus Petersburg: In allen größeren Städten Rußlands werden mit der Unterschrift des Hauptkommandos der Armee versehen Flugblätter verteilt, in denen folgende vielstimmige Forderung enthalten ist: „Wir empfehlen allen sozialistischen Parteien und allen demokratischen Organisationen, von Lenin und seinen Genossen die Durchführung des nachfolgenden Programms zu fordern: 1. Gänzlicher Bruch mit dem System der terroristischen Politik und Wiederherstellung aller persönlichen Freiheiten. 2. Sofortige Festsetzung des Termins für den Wiederbeginn der Beratungen der Konstituante mit voller Reibefreiheit. 3. Die Ueberweisung des Bodens an die Verwaltung des Ackerbaukomitees. 4. Weiterführung der Friedensverhandlungen. 5. Eine schnelle Durchführung des Programms und Uebernahme der O.-R.-Staatsgewalt durch den Präsidenten der Konstituante Tschernow.“

Die Vorgänge in Rußland.

Neue Schwierigkeiten in Peterburg.

Die Tätigkeit der nach Beendigung der Verhandlungen mit der englischen Kommission sticht in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit, die sich in der Champagne zwischen Tauxe und Ripont am Abend verschärfte.

Kleine Unternehmungen unserer Infanterie in Flandern und westlich von St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unnötig gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotski, andere dringende Geschäfte vorschügen. Bald ergeben sich diese bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer der deutschen Kriegs- und Flüchtlingsangelegenheiten Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch Zweck hat.

Einkinder Einfluß der Bolschewiki auf die Armee.

Stochholmer Meldungen aus Petersburg zufolge macht sich im Kreise der Volkskommissare eine immer größere Unsicherheit fühlbar. Sie setzen durch die wachsende Macht der Bolschewiki und durch den schwankeenden Einfluß, den sie nunmehr auf die Massen ausüben, beunruhigt, ebenso macht sich der sinkende Einfluß der Bolschewiki auf die Armee sehr bemerkbar. Auch kommt jetzt schon die Unzuverlässigkeit der heimgekehrten Bauern voll zur Geltung.

Annullierung der finnischen Staatsschulden.

Die Pariser Zeitungen melden aus Stockholm, daß auch die finnische Bolschewiki-Regierung in Helsinki alle Staatsschulden und Anleihen Finnlands, sowie die Bankguthaben über 25 000 Mark annullierte.

Die Ukraine und die russische Staatsschuld.

Wie der Haager „Telegraaf“ aus London meldet, hat die Ukraine ihren Anteil an der russischen Staatsschuld anerkannt.

Verfahren gegen Nikolai Nikolajewitsch.

Nach Meldungen der Blätter aus Stockholm ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch als erster Angehöriger des entthronten Kaiserhauses vor den revolutionären Gerichtshof zur Verantwortung in seiner Eigenschaft als früherer Oberbefehlshaber geladen worden. Der Großfürst ist nach einer Mitteilung von „Stockholms Dagblad“ in Begleitung einer Abordnung der Roten Garde bereits auf dem Wege nach Petersburg.

Der badische Thronfolger über den Frieden.

Bemerkenswerte Äußerungen.

Prinz Max von Baden, der badische Thronfolger, der sich derzeit in Berlin aufhält, hat dort den Direktor des Wolff'schen Büros empfangen und sich mit ihm in längerer Unterredung über die Friedensausichten unterhalten. Aus den teilweise recht bemerkenswerten Äußerungen des Prinzen haben wir das Folgende hervor:

Der Prinz kennzeichnet die stark unversöhnliche Haltung unserer Feinde und verweist auf die letzte Rede des deutschen Reichsanzlegers Grafen Hertling. Ihr Hauptprogramm sei gewesen: 1. die Integrität des Staatsgebietes Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie grundsätzlicher Verzicht auf Wirtschaftskriege, 2. die gewaltsame Einverleibung der eroberten Gebiete liegt nicht in Deutschlands Absicht, 3. aber alles andere sind wir bereit, zu verhandeln.

Aber gerade verhandeln wollen die Gegner nicht. Diese Angst vor dem Verhandlungsgeschehen den untrüglichen Präzedenz für die Kriegsgeschehnisse, welche die feindlichen Regierungen anstreben. Der Vertrauens hat, daß seine eigenen Ansprüche vor seinem

Volke bestehen können, der kann das Risiko der Verhandlungen auf sich nehmen, der kann nach dem Scheitern von neuem vor sein Volk treten und es auffordern, nun mit Waffengewalt für die Ziele zu kämpfen, die sich durch die Schuld des Gegners auf dem Wege der Verhandlung nicht durchsetzen ließen. Nur wer fürchten muß, daß die Verhandlungen die Unsauberkeit der eigenen und die Sauberkeit der feindlichen Forderungen bloßlegen, der muß eine Konferenz scheuen wie der Schuldige die Gerichtsverhandlung.

So haben sich denn Lloyd George und Clemenceau für die Kampagne von 1918 entschieden. Das Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit hätte gefordert, daß man die Hilfe dieses Jahres nicht noch einmal losläßt, bevor der ehrliche Versuch gemacht wurde, ob nicht die Differenzen zwischen den Kriegführenden schon so weit geschwunden sind, daß Verhandlungen sie überbrücken können. Ich halte es für sehr möglich, daß dieser Versuch gescheitert wäre, aber von jedem gewissenhaften Menschen wäre eine ungeheure Last genommen, man hätte Klarheit bekommen. In gewissem Sinne hat man auch jetzt Klarheit: die Menschheit soll in die Kampagne dieses Jahres eintreten, welche die blutigste von allen werden muß, weil es in Versailles so beschlossen worden ist.

Die Voraussetzungen der Volkserhebung.

Der Prinz fuhr fort: Der Gedanke ist richtig, daß als Vorarbeit zum Frieden eine Einigung über gewisse allgemeine Ziele erreicht werden muß. Ziele, welche sich aus der Fülle der Sonderbestrebungen herausheben, die nicht trennend einer Nation gehören, sondern gewissermaßen allen Völkern. Jede öffentliche Diskussion ist hier förderlich.

1. Ich will anfangen mit einer Forderung, welche tief in der Geschichte des deutschen Volkes wurzelt: die Freiheit der Meere, das Prinzip, das der Freiheit der Meere zugrunde liegt, daß den Nichtkombatanten zu Wasser und zu Lande die Beiden des Krieges erspart werden sollen. Es darf kein neuer Hungerkrieg mehr geführt werden. Die Sicherstellung der Freiheit der Meere würde mehr bedeuten als eine Friedensgarantie, denn die Unfähigkeit, das Seemacht mißbrauchen zu können, ist eine der größten Verhöhnungen zum Krieg. 2. Die Welt darf nicht in zwei Mächtegruppen zerfallen werden, die sich mit Rüstungen überbieten. Und muß das Ziel setzen, welches der Reichsanzleger im November 1918 aufgenommen hat, das Ziel der Zusammenarbeit der Völker zur Überwindung künstlicher Kriege. Aber die moralischen Voraussetzungen sind hierfür erst gegeben, wenn ein Gesinnungsumschwung im Denken der Nationen eingetreten ist, wenn die Völker aus dem Gegeneinander zu dem Miteinander streben.

3. Das erste Zeichen dieses Gesinnungsumschwunges wäre das allseitige Bekenntnis zum Handelsfrieden. Der Friede darf nicht nur eine Voraussetzung des Krieges mit anderen Mitteln werden. 4. Auch die farbigen Völkerschaften dürfen nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden. Die Erschließung Afrikas muß nach den Grundsätzen des Verantwortungsgefühles gegenüber der schwarzen Rasse vor sich gehen.

Diese Ziele sind der Menschheit Ziele; sie werden sich unaufhaltsam in allen Ländern durchsetzen. Wer zu ihnen steht, wird Sieger sein, wer sie verleugnet, wird unterliegen.

Der Papst und die Friedensbestrebungen.

Während der Adressdebatten im englischen Unterhaus äußerte Mac Kean (unabhängiger Ire) die Unterlassung einer ausführlichen britischen Antwort auf die Papstnote; er meinte, dies sei eine Geringschätzung des Papstes. Lord Robert Cecil legnete in seiner namens des Auswärtigen Amtes abgegebenen Antwort auf das Entschiedenste, daß eine Geringschätzung des Papstes beabsichtigt worden sei. Cecil sollte der vom Papst in verschiedenen Angelegenheiten des Krieges geleisteten Hilfe warmen Beifall. Die Friedenskonferenz würde nur zwischen den Kriegführenden abgehalten, und nur diese allein hätten Anspruch daran teilzunehmen.

Neuere deutsche Friedenspropaganda.

Der Gemeinderat in London hat am Donnerstag in der Unterhausdebatte die englische Regierung, England möge von seinen bisherigen imperialistischen

ng.
nttes 6
ertume des
Befehlsh
Röniglichen
bruar 1918
der Rönig-
s bestimmt:
af Wöchnit
Begleitver-
warzenberg
egrits wird,
April 1918
immungen
mit Geld-
er Strafen
le sich die
ine Unter-
affen von
auf sie er-
r Borräte
g bezieht
rtstoffver-
ant 1917).
rgenber.
it:
g!
.
ng
ke
U
r.
ue
he
her,
ch.
U.
ast. I.
Tagen
haus,
st.
er